

# Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter in Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben  
Publikationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Bezugspreis: vierteljährlich 9 Mark, unter Bezugband 12 Mark.  
Eingetragen in die Postzeitungsliste. Redaktionsschluss Montag früh 8 Uhr.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Berlin-Nichtenberg.  
Redaktion und Expedition: Berlin, O. 27, Schillerstraße 6.  
Druck: Vormärz-Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin-S 23 63.

Insertionspreis:  
Für Inserate aller Art: die sechsgehaltene Kolonelleile 1 Mark.  
Für Todesanzeigen Zeile 70 Pfennig, für Arbeitsmarkt 80 Pfennig.

## Abstimmung am 16. Januar 1921

Am 16. Januar 1921 sollen die Mitglieder darüber entscheiden, ob sie durch eine entsprechende Beitragserhöhung ihre Organisation aktionsfähig erhalten wollen. Es wird an diesem Tage abgestimmt über die folgende:

### Vorlage:

I. Wochenbeitrag	
bet. einem Wocheneink.	bis 75 M. = Wochenbeitr. 0,60 M.
" " "	von 75—100 " = " 1,— "
" " "	" 101—150 " = " 2,— "
" " "	" 151—200 " = " 2,50 "
" " "	über 200 " = " 3,— "

§ 7 Absatz 2 und 3 bleiben in Kraft.

### II. Unterstützungsätze.

Wochenbeitrag vor	bet. Krankheit pro Tag	bet. Arbeitslosigkeit pro Tag	Bei Streiks		
			für das- stehende Mitglied pro Tag	für die Ehefrau pro Tag	für jedes- Kind unter 14 Jahren pro Tag
0,60	0,80	1,10	3,—	0,80	0,20
1,—	1,—	1,80	5,—	0,50	0,30
2,—	2,—	3,60	10,—	1,—	0,65
2,50	2,25	4,50	12,50	1,25	0,80
3,—	2,50	5,—	15,—	1,50	1,—

An der Bezugdauer und an der Karenzzeit wird nichts geändert. Die erhöhten Unterstützungsätze treten erst dann in Kraft, wenn 25 Beiträge in einer höheren Beitragsklasse geleistet sind (siehe § 18 des Statuts).

### III. Sterbegeld.

Wochenbeitrag	Nach einer Beitragsleistung von Wochen									
	52	104	156	208	260	312	364	416	468	520
0,60	40	44	48	52	56	60	64	68	72	76
1,—	60	66	72	78	84	90	96	102	108	114
2,—	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180
2,50	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190
3,—	120	130	140	150	160	170	180	190	200	210

Die Berechnung des Sterbegeldes erfolgt wie bisher auf Grund des § 25 Ziffer 2 des Statuts.

Die Abstimmung erfolgt wie die Wahl der Delegierten zum Verbandstag durch Stimmzettel in Abstimmungslokalen.

Die Abstimmungsleitung (Wahlvorstand), welcher aus mindestens 3 Personen bestehen muß, führt eine Abstimmungsliste, in welche die Namen der abstimmenden Mitglieder eingetragen werden. Der Stimmzettel zu dieser Abstimmung sieht so aus:

Mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen einverstanden.

**Ja.**

---

Mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen einverstanden.

**Nein.**

Nur ein Teil dieses Stimmzettels ist abzugeben. Will das abstimmende Mitglied für die zur Abstimmung stehende Vorlage stimmen, so muß es den Teil des Stimmzettels in die Urne werfen, auf welchem das Wort „Ja“ aufgedruckt ist. Werden beide Teile des Stimmzettels abgegeben, so muß die Stimme als ungültig betrachtet werden. Es müssen die Abstimmungsberechtigten in den Abstimmungslokalen noch besonders auf die Form der Abstimmung hingewiesen werden.

Abstimmungsberechtigt sind alle Mitglieder, welche nicht länger als sechs Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Als Legitimation bei der Abstimmung gilt das Mitgliedsbuch. Die Beteiligung an der Abstimmung ist auf der hinteren inneren Deckelfeite des Mitgliedsbuches durch einen entsprechenden Vermerk kenntlich zu machen.

Das Abstimmungsergebnis ist nach Schluß des Abstimmungsaktes vom Wahlvorstand sofort festzustellen. Ein Protokollformular auszufertigen und das selbe sofort dem Verbandsvorstand zu übermitteln. Abstimmungsergebnisse, die nach dem 28. Januar eingehen, können bei der Gesamtzusammenstellung nicht mehr berücksichtigt werden. Der Verbandsvorstand.

## Die einstimmige Annahme der Beitrags- und Unterstützungsregelung

wird und muß Zeugnis ablegen von der gemerkenschaftlichen Reife der Mitglieder; der Erkenntnis von der Notwendigkeit, die Organisation zum Schutze der eigenen Interessen stark und aktionsfähig zu erhalten und zu gestalten; von dem Willen der Mitglieder, nach wie vor über die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse entscheidend mitzubestimmen.

Das letztere ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur noch in begrenztem Maße der Fall, wenn wir die Kampfmittel, die uns zur Verfügung stehen, und die Kampfmittelunterstützungen in Betracht ziehen, wie sie laut Statut vorgesehen sind und wie sie nach unsern Mitteln nur in diesem Ausmaß möglich sind. Das ist kein Kampffonds mehr, der zur Verfügung steht, wie ihn die 75 000 Mitglieder unseres Verbandes benötigen, um allezeit und überall berechnigte Forderungen mit Nachdruck zu vertreten; das ist auch keine zulängliche Unterstützung mehr, wie sie jetzt immer noch hoch den verhältnismäßig niedrigen Beiträgen entsprechend gezahlt wird, wenn die Mitglieder zum Kampf greifen müssen. Und das wird, davon sind

wir wohl alle überzeugt, bei der vorhandenen wirtschaftlichen Konstellation in Zukunft mehr als bisher der Fall sein.

Mitglieder, sagt dafür, daß Eure Organisation den kommenden Anforderungen gerecht werden kann, ein Veräumnis, eine Verkennung der wirklichen Sachlage könnte in kürzester Zeit unangenehme Folgen bringen. Denkt an den Ausbau und den Zusammenschluß der Unternehmerorganisationen, denkt an den donernden Ruf nach Lohnabbau trotz ankaltender Preissteigerung, die im Gegenteil weitere Lohn-erhöhungen notwendig macht; denkt daran, daß Ihr es seid, die Ihr über Euer Gesicht entscheidet. Dann werdet Ihr bei der Abstimmung am 16. Januar das richtige Votum abgeben.

Es genügt nicht eine Mehrheit für die Vorlage; es genügt auch nicht eine einstimmige Annahme der Abstimmenden; die Abstimmung soll der weitbin sichtbare Ausdruck des Willens der Mitglieder unserer Organisation sein, allen Widerständen und allen Gewalt zum Trotz den Lebensnotwendigkeiten der gesamten Kollegenchaft Rechnung zu tragen. Deshalb

**Veräume kein Mitglied die Abstimmung und ein einstimmiges „Ja!“ liegt gleicherweise im Interesse der Organisation wie der Mitglieder!**

## Karl Legien

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung hat in diesen Tagen einen unerföhlichen Verlust erlitten. Karl Legien, den ersten Führer der Gewerkschaften und Begründer der gewerkschaftlichen Internationale, hat der Tod von einem schweren Leiden erlitten. Schon seit langen Jahren zehnten Krankheiten an seinem Körper; wiederholt brach er zusammen, aber immer wieder überwand er die Beschwerden, warf sich in Arbeit und Kampf hinein und achtete nicht seines Leidens.

Legien litt seit längerer Zeit an Magenbeschwerden, die sich in den letzten Monaten verschlimmerten und schon Anfang Oktober, während der Aufsichtsratsitzung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf sich erheblich bemerkbar machten. Auf energisches Zureden seiner Freunde suchte er Ende Oktober einen Arzt auf, konnte sich jedoch einer von diesem für nötig befundenen längeren Beobachtung nicht unterziehen, da er bereits am nächsten Tage zur Erziehung des Internationalen Gewerkschaftsbundes nach Amsterdam fahren mußte. Dann fuhr er trotz erheblicher Verschlimmerung seines Leidens nach London zum Internationalen Gewerkschaftskongreß. Als er sich Anfang Dezember wieder seinem Arzt vorstellte, ergab schon die Untersuchung, daß eine Magenoperation von erheblicher Ausdehnung vorlag, die eine sofortige Operation erheischte. Leider konnte diese bei dem vorgeschrittenen Prozeß Heilung nicht mehr bringen, so daß nach kurzem, schwerem Krankenlager Erlösung von seinem Leiden eintrat.

Am 26. Dezember, früh 1/7 Uhr, schlummerte unser armer Freund zum ewigen Schlafe ein. Millionen deutscher Arbeiter und Übermillionen Arbeiter im Auslande werden die Trauerkunde mit größter Anteilnahme erfahren haben, aber alle, die ihn persönlich kannten, werden ihn eine stille Abschiedsträne weihen.

Legien war am 1. Dezember 1861 in Marienburg in Westpreußen geboren. Er erlernte das Drechslerhandwerk und trat Mitte der 80er Jahre in Hamburg in die Arbeiterbewegung ein. Schon sein erstes Auftreten im Drechslerfachverein ließ den künftigen Redner und Führer erkennen. Er wurde 1887 zum Vorsitzenden der Vereinigung der Drechsler Deutschlands und 1888 zum Vorsitzenden der Zentralkrankenkasse der Drechsler gewählt und nahm als Vertreter der deutschen Drechsler 1889 am Pariser Arbeiterkongreß teil. Im November 1890 wählte ihn die Berliner Gewerkschaftskonferenz in die neubegründete Generalkommission, die ihn zu ihrem bejubelten Vorsitzenden berief. Mit der Generalkommission ist Legien aufs innigste verknüpft gewesen. Drei Jahrzehnte hat er sie und ihren Nachfolger, den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, geleitet; immer wieder berief ihn das einstimmige Vertrauen der Gewerkschaftskongresse zur obersten Führung der deutschen Gewerkschaften. Er schuf das „Korrespondenzblatt“, das er zehn Jahre lang redigierte, sowie die Gewerkschaftsstatistik, die er zu maßgebender Höhe entwickelte. Wie er die Gewerkschaften durch die Schula der Parteikämpfe und durch die Charakts der Zuschlagungskämpfe in den 90er Jahren hindurchführte, ist mit lebendigen Lettern in die Geschichte der Gewerkschaften eingetragen. In ihm verkörperte sich die Lebenskraft und das Selbstvertrauen der Gewerkschaften, und wie er für deren Erhaltung kämpfte, als viele Genossen sie bereits aufgegeben hätten, so hatte er auch die Genugtuung, ihre glänzende Entwicklung zu Millionenorganisationen, an denen die stärksten Unternehmerverbände ihre Kräfte erschöpfen, zu erleben.

Seit 1893 gehörte Legien auch dem Reichstag an, wo er mit einer Unterbrechung von 1898—1903 den Wahlkreis Kiel vertrat. Gleich aber stellte er die gewerkschaftliche Tätigkeit über das parlamentarische Wirken. Dabei war Legien ein Redner großen Stils und zum Kampfnagator geboren. In seinen Reden vereinigten sich Wissen und Überzeugung, Klarheit und Schlagfertigkeit in ganz herbarragendem Maße. Aber der Redner wurde nach Überreifen von dem Organisator und Taktiker, der für die schwierigsten Verhandlungen und Situationen immer wieder die geeigneten Lösungen fand. Nicht minder hervorragend war er als Schriftsteller;

mit verdanken ihm eine Reihe der besten Agitationschriften und die Zahl seiner Aufsätze war eine sehr große. Auch als Statistiker war er weitgehend tätig...

Einmal so unübersichtliche Verhältnisse: die deutsche Gewerkschaftsorganisation nicht bündig, genügen und so war Legien der erste, der den Gedanken der Internationalität in der Gewerkschaftsbewegung organisatorisch verwirklichte. Im Jahre 1907 leitete er auf dem ständischen Arbeiterkongress in Kopenhagen das internationale Zusammenwirken der gewerkschaftlichen Landeszentralen ein...

Wenn Legiens Leben allezeit Kampf war, so erreichte derselbe seinen Höhepunkt in der Woche des Kampfs um die Weisung im März 1920. In jenen Tagen war es die Frage des Widerstandes gegen die Militärdiktatur...

Die Legiens Jahre verlebte sich in bester Form die deutschen Gewerkschaften und die deutsche Arbeiterbewegung mit den Gewerkschaften der ganzen Welt...

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1919

Der im vorigen Jahre in Nürnberg abgehaltene 10. Deutsche Gewerkschaftskongress hat durch die Schaffung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes der freien Gewerkschaften, die sich durch ihre Tätigkeit in der Gewerkschaftsarbeit der Gewerkschaften Deutschlands hatten, ein neues organisatorisches Geistes gegeben...

Im Jahre 1919 umfaßten die freien Gewerkschaften 50 Zentralverbände, die zusammen einen Bestand von 19.350 Ortsvereinen hatten...

Die Angehörigen zusammen, und der Verband der Bildhauer ging zum Verband der Holzarbeiter über. Es gehörten demnach am Schlusse des Jahres 1919 dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde 53 Zentralverbände an...

Table with 3 columns: Quartal, 1918, 1919. Rows for 1st, 2nd, 3rd, 4th quarters showing membership numbers.

Das Jahr 1919 schließt mit 7.888.182 Mitgliedern ab. Die Zunahme gegenüber der Schlusszahl des Vorjahres beträgt 4.472.120. Der höchste Anstieg zu den Gewerkschaften erfolgte gegen Ende des Jahres 1918...

Im Jahresdurchschnitt zählten die Verbände 1919: 5.479.073 Mitglieder, darunter 1.192.787 weibliche. Gegenüber dem Vorjahre trat eine Vermehrung von 3.044.272 männlichen, 789.510 weiblichen, zusammen 3.814.082 Mitgliedern ein...

Die Einnahme- und Ausgabe-summen der Zentralverbände sind 1919 zu einer solchen Höhe angewachsen, daß sie kaum noch in Vergleich mit den Ergebnissen der Finanzwirtschaft der früheren Jahre gestellt werden können...

Das Gesamtergebnis der Finanzwirtschaft der Zentralverbände im Jahre 1919 ist eine Gesamteinnahme von 247.206.888 RM (59.767.587), der eine Ausgabe von 201.408.700 RM (41.681.709) gegenübersteht...

Die Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus: 2.867.288 RM Eintrittsgeldern, 185.254.812 RM Verbandsbeiträgen, 49.088.827 RM Sachlichen Beiträgen, 688.508 RM Ortsbeiträgen, 4.068.461 RM Zinsen und 10.689.540 RM sonstigen Einnahmen...

Noch fünf Hauptgruppen geordnet wurde veranschlagt: Unterhaltungen 44.948.700 RM, Sozialbewegungen und Kreise 4.300.046 RM, Verbandsergänzung und Bildungsgeld 15.608.812 RM, Agitation, Konferenzen, Verbandsstage, Kartelle und Sekretariate 36.207.447 RM...

Die Haupt-, Gew- und Einzelgewerkschaften erforderten einen Aufwand von 59.848.608 RM. Bei den Ausgaben für Unterhaltungen steht an erster Stelle die Arbeitslosenunterstützung. Es wurden dafür 27.590.196 RM verausgabt...

Die Deutschen Gewerkschaften (Christlich-Sozialer) haben an der gewaltigen Aufwärtsbewegung der Gewerkschaften den geringsten Anteil. Es gehören dieser Gruppe 18 Organisationen an, die 1919 zusammen einen Bestand von 1798 Ortsvereinen hatten...

Den christlichen Gewerkschaften waren 1919 26 Verbände angehörend, die zusammen 8918 Ortsgruppen zählten, gegen 4960 im Jahre 1918. Es hat demnach eine Vermehrung der Ortsgruppen um 4058 stattgefunden...

beläuft sich auf 18.807.815 RM, und der Vermögensbestand bezifferte sich am Schlusse des Jahres auf 20.181.268 RM.

Die Zusammenfassung der für die drei Organisationsrichtungen, freie Gewerkschaften, Deutsche Gewerkschaften und christliche Gewerkschaften, vorliegenden statistischen Nachweise ergibt, daß diese 1919 zusammen 6.827.187 Mitglieder, darunter 1.870.877 weibliche hatten...

Alle drei Organisationsrichtungen hatten 1919 eine Gesamteinnahme von 2.784.828.01 RM, und eine Gesamtausgabe von 2.248.673.307 RM...

Table with 3 columns: Organisation, Einnahme, Ausgabe. Rows for Freie Gewerkschaften, Deutsche Gewerkschaften, Christliche Gewerkschaften.

Das Vertrauen, das sich die freien Gewerkschaften in ihren jahrzehntelangen Kämpfen gegen die ausbeuterischen Tendenzen des Unternehmertums bei der Arbeiterchaft erworben haben, lenkte nach dem Ausbruch der Revolution den Schritt der Massen zu ihnen...

Bei den deutschen Brauer- und Mühlenarbeitern

Von J. Schifferstein, Jülich

Einem Wunsche der deutschen Kollegen nachkommend, führte ich im November eine Vortragstour aus. Ich hatte mich verpflichtet, in verschiedenen Großstädten Vorträge zu halten...

Was heute Gelegenheit hat, Deutschland zu bereisen, der wird, sofern er mit den deutschen Verhältnissen vor dem Kriege bekannt war, mit nicht geringem Staunen wahrnehmen, welche verheerende Wirkung der Weltkrieg auf die Moral des deutschen Volkes ausgeübt hat...

Will man ehrlich sein, so darf nicht verschwiegen werden, daß die deutsche Arbeiterchaft diese Politik mit aller Energie bekämpft. Ihre Stellung zur Sozialpolitik usw. liefert den Beweis, daß die Arbeiter das Gefährliche dieser Politik erkannt hatten...

Der Weltkrieg ist zu Ende. Die größten Opfer hat bei ihm die Arbeiterchaft gebracht. Sie ist es, die auch heute noch die größten Opfer zu bringen hat. Den deutschen Kapitalisten blieb es verlag, ihre imperialistischen Ziele zu verwirklichen...

steht das arbeitende Volk. Ihm ist es versagt, nur das Allernotwendigste anzuschaffen. Ein schweres Leiden die Arbeiterfamilien. Trotzdem die Lebensmittelmagazine teilweise ausgefüllt sind, und trotzdem die Metzgerläden überfüllt sind, leiden die Arbeiter mit ihren Angehörigen Hunger, und ihre Kinder gehen in Lumpen. Die Massengegenstände, die vor dem Krieg schon sehr stark ausgeprägt waren, haben eine weitere Verschärfung erfahren. Auf der einen Seite ein Gemisere, das mit einem richtigen Gemisere nichts gemein hat, auf der anderen Seite das graue Elend.

Ein Glück ist es, daß der Kern des Volkes gesund geblieben ist. Vereinzelte Elemente wurden wohl auch mitgerissen; kommt man aber in die Versammlungen, dann erkennt man, daß sich die Arbeiterschaft ihrer Rolle bewußt ist, die sie auszuführen hat, um eine neue Gesellschaftsordnung aufzubauen. Die Ueberzeugung habe ich gewonnen, daß die deutsche Arbeiterschaft in den kommenden Kämpfen ihren Platz ausfüllen wird. Aufgabe der Arbeiter anderer Länder muß es sein, auch in diesen Ländern die Vorbedingungen für den gemeinsamen Kampf gegen die Herrschaft des Kapitalismus zu schaffen.

Nach dieser kurzen Darstellung der erhaltenen Gesamteindrücke dürfte es angezeigt sein, auf die in den Versammlungen und in dem sonstigen Verkehr gemachten Erfahrungen einzutreten. Schon bei dem Betreten des deutschen Bodens wird man davon überzeugt, daß das Papiergeld die unbeschränkte Herrschaft hatte. Auf der Fahrt von Wien bis München lernt man dann die sogenannten Valutaspekulanten kennen. In ihrem Charakter unterscheidet sich die Sippe nicht wesentlich von den Schiebern des Inlandes, der Unterschied besteht höchstens in der Qualität. Diejenigen, die mit dem Ausland arbeiten, gehören nämlich zu der raffiniertesten Sorte; mit Anfängern hat man es hier nicht zu tun.

München war die erste Stadt, in der ich einige Tage verweilte. Das Bier ist wieder besser geworden; die weltbekanntesten Weiswürste kann man auch haben. Aber trotz dieser für die Münchener sehr wichtigen Artikeln wird man vergebens nach der früheren Fröhlichkeit Umschau halten. In gewissen Stadtecken geht es wohl weit höher her als in Friedenszeiten. Diese ausgelassene Fröhlichkeit macht jedoch eher den Eindruck eines Genießens kurz vor dem Untergange. Die Masse des Volkes leidet bitter; summt und resigniert geht die Arbeit von statten. Das, was die Arbeit befehlen soll, die innere Befriedigung, fehlt.

Die erste Versammlung hatte ich in Halle. Kurz vorher lagte hier der Kongress der Unabhängigen, bei dem es zur Spaltung dieser Partei kam. Die Spaltung hat bei der Arbeiterschaft keine günstigen Wirkungen hinterlassen. Nicht weniger als sechs Parteien streiten sich wegen der einzuschlagenden Taktik. Hinsichtlich des Zieles besteht nur eine Auffassung. Der Kampf wird mit Waffen geführt, die zur Nachahmung nicht anreizen. Leider spielen die Personensagen in dem Kampfe eine große Rolle. Im Gespräch gewinnt man die Auffassung, daß der Kampf zuweilen des jochlichen Hintergrundes entbehrt, sondern vielmehr einem gegenseitigen Ausschließen der Personen gleichkommt. Ob die Unternehmer in Halle zu jenen mit raffinierter oder anderen Ausbeutungsmethoden gerechnet werden, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Die Unternehmer wurden bei den Wortgefechten nicht erwähnt. Die Versammlung, welche von Brauerei- und Mühlenarbeitern, Häckern und Metzger besucht war, nahm einen guten Verlauf. Zunächst zur angelegten Zeit konnte sie eröffnet werden. Nach dem Referat bewegte sich die Diskussion fast ausschließlich in dem Sinne, die Einheit der Gewerkschaftsorganisationen zu erhalten sowie eine straffere Zusammenführung in Industrieverbänden anzustreben. Ein Wortführer der Mätkerorganisation verlangte — als einzige Rettung aus der jetzigen Situation — die Errichtung der Mätkerkultur; er vergaß dabei, die Wege zu nennen, welche zur Errichtung des Zieles geeignet sind.

Die nächste Versammlung in Leipzig wies eine ähnliche Zusammenfassung auf. Obwohl die Entfernung zwischen Halle und Leipzig eine recht geringe ist, konnte ich beobachten, daß die Verhältnisse in der Arbeiterbewegung weit günstiger liegen. Es bestehen selbstverständlich über die einzuschlagende Taktik auch Differenzen; der Ausdruck ist aber weit sachlicher. Das Ergebnis dürfte zu einem nicht geringen Teil auf die Haltung der Parteizeitung zurückzuführen sein, die im Gegensatz zu Halle den realen Tatsachen mehr Rechnung trägt. Die Versammlung in Leipzig war ebenfalls von dem Charakter durchdrungen, eine gezielte Konzentration der Verbände der Lebensmittelbranche herbeizuführen. Einem Vertreter des Fleischerverbandes war es vorbehalten, die Methoden der russischen Gewerkschaftsbewegung als die allein richtigen hinstellen. Den Ausführungen mußte ich entgegenzutreten, weil nach meiner Ueberzeugung die Methoden nicht willkürlich gewählt werden können. Der Kampf der Arbeiterschaft in einem vorwiegend Agrarland kann nicht mit den gleichen Methoden geführt werden wie der Kampf der Arbeiter in einem Industrieland. Selbst hier müssen Unterschiede gemacht werden, weil es gar nicht so unerwartet ist, ob sich der Kampf in einem Lande vollzieht, das seine Produkte selbst erzeugt, oder in einem Lande, das sie vom Ausland beziehen muß. Die Entwicklung darf ebenfalls nicht aus dem Auge gelassen werden. Das eiserne Ruch der Geschichte ist es, das letzten Endes die einzuschlagende Wege bestimmt.

Nach der Leipziger Versammlung traf ich im Volkshaus mit den Vertretern der Jugendorganisation, die ihre Tagung dort abhielten, zusammen. Mit Freudenbegehren wurde mir berichtet, daß jetzt die Spaltung perfekt sei. Endlich habe man die Rechtsprechenden los und habe es nicht mehr notwendig, auf diese Leute Rücksicht zu nehmen. Das nächste Ziel ist die Spaltung der Gewerkschaften, erklärte mir Wüstenberg. Die revolutionären Elemente müssen zusammengefaßt werden, weil die Opportunisten und Reformisten zum Kampfe nichts taugen. Die Diskussion war von kurzer Dauer. Für diese Weltweisen gibt es keine entwicklungsgeheißigen Notwendigkeiten. Mit ihnen darüber zu streiten, hat keinen Sinn und, wie mir Wüstenberg erklärte, auch keinen Zweck. Er habe den Auftrag von der Moskauer Exekutive, und danach werde gehandelt. Die deutsche Arbeiterschaft wird dieser Sorte Jellen-einheber die gebührende Antwort nicht schuldig bleiben.

Dem, offen gesagt, unter den jetzt herrschenden Zuständen müßte es als verdröckerischer Wahnsinn bezeichnet werden, Spaltungspolitik in den Gewerkschaften zu betreiben. Was man links oder rechtsorientiert sein, sonst ist für jeden, der sehen will, zu erkennen, daß eine Spaltung der Gewerkschaftsbewegung die Arbeiterschaft auf Jahre zurückwerfen würde. Für mich war es aus diesem Grunde auch eine Genugtuung, in den Verhandlungen von den linksprechenden Genossen die Erklärung zu hören: „Diese Selbstzerstückelungspolitik machen wir nicht mit!“

### Bewegungen im Berufe. Brauereien, Bierbierlagen.

† Frankfurt a. M. In der Versammlung am 21. Dezember erstattete Kollege Wieder Bericht über die statige-fundene Verhandlungsbeteiligung. Nach eingehender Diskussion gelangte nachstehende Resolution zur Annahme: „Die am 21. Dezember in Frankfurt a. M. tagende gut besuchte Versammlung beschließt nach Entgegennahme des Berichts von der Verhandlungsbeteiligung vom 5. und 6. Dezember 1920: 1. Für die zur Abstimmung kommende Vertragserhöhung zu stimmen. 2. Den Hauptvorstand aufzufordern, mit dem Fabrikarbeiterverband in Verbindung zu treten, um über Anschließbedingungen zu beraten und die Verschmelzung mit dem Fabrikarbeiterverband zu fördern.“

Zu Punkt 2 erstattete Kollege Laut Bericht über die Verhandlungen mit den Brauereien betreffs Erhöhung der Feuerungszulage. Kurz vor Stattfinden des Termins vor dem Schlichtungsausschuß fanden erneut Verhandlungen statt. Die Brauereien erhöhten ihr erstes Angebot von 10 auf 12 Mk. und gelangt die Zulage rückwärts ab 8. Dezember zur Auszahlung. Die Versammlung erklärte sich mit dem Angebot einverstanden.

### Malzfabriken.

† Bayern. Den in den bayerischen Malzfabriken beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen zur Kenntnis, daß durch Schlichtenspruch des bayerischen Landesbeirats am 3. u. 3. Dege m o e r den Malzereiarbeitern der drei Joren folgende Feuerungszulage zugesprochen wurde: Arbeitern über 20 Jahre wöchentlich 18 Mk., Arbeiterinnen unter 20 Jahren wöchentlich 15 Mk., Arbeiterinnen wöchentlich 10 Mk. Der Schlichtenspruch wurde beiderseits anerkannt.

### Mühlen.

† Alzenburg bei Gensungen. Der Mühlenbesitzer Ein-ning in Alzenburg hat einer ganzen Anzahl seiner Arbeiter gekündigt, nachdem Verhandlungen der Verbandsleitung wegen Lohnerhöhung ergebnislos verlaufen sind und der Schlichtungsausschuß angetreten wurde. Es ist klar, daß Herr Einning dadurch dem Verband eine auswärtigen wollte. Er glaubte jedenfalls, nur mühen die anderen Arbeiter zu Kreuze kriechen und den Verband fahren lassen. Aber Herr Einning er sich getri haben. Die von E. gezahlten Löhne (65 bis 125 Mark) werden schon allein dazu beitragen, die Arbeiter an den Verband zu fetten, der allein ihnen eine menschenwürdige Bezahlung verschaffen kann.

Bisher hatte Herr Einning sehr gut verstanden, seine Arbeiter kurz zu halten. Wenn in einer der umliegenden Mühlen vom Verband eine Zulage herausgeholt wurde, dann entbehte allemal auch Herr Einning sein „gutes Herz“ und befreite seine Arbeiter „freiwillig“ um eine Kleinigkeit auf. Nachgerade aber merkten diese doch, daß sie auf diese Weise immer weiter hinter den anderen zurückblieben, und so schlossen sie sich dem schließlich bis auf vier dem Verbände an, um durch den Verband einen einigermaßen auskömmlichen Lohn herauszuholen. Die Verbandsleitung nahm sich auch der Interessen der Arbeiter sofort an und suchte mit Einigung in Verhandlungen einzutreten, jedoch Lohnerhöhung. Aber der Herr Mühlenbesitzer machte erst allerhand Ausflüchte, und schließlich erklärte er, daß er die Löhne, die in anderen Mühlen gezahlt werden, nicht bewilligen wolle. Da die Verhandlungen ohne Erfolg blieben, erklärte die Verbandsleitung, daß sie den Schlichtungsausschuß anrufen werde. Herr Einning ließ dabei allerhand Drohungen aus, daß er den Arbeitern das elektrische Licht abschneiden, sie aus ihren Wohnungen herauszuschmeißen wolle und dergleichen Liebeswörterchen mehr.

Kaum hatten die Verbandsvertreter die Mühle verlassen, da schlug er auch schon einen Was an, daß vom 1. Januar ab der Betrieb eingeschränkt werde. Die 24-stündige Arbeitszeit würde eingeführt und trotzdem müßten noch Löhne entzogen werden. Dabei ist diese Mühle die bestbezahlte im ganzen Bezirk. Daß dieser Schlag gegen den Verband geht, ist offensichtlich. Herr Einning glaubt eben, dadurch die „unlesbaren Elemente“ loszuwerden und dann mit den anderen nach seinem Belieben spielen und walfen zu können. Die Arbeiterschaft aber wird sich in ihren Forderungen nicht trennen lassen. Sie wird dem Herrn Einning klarmachen, daß sie auch ein Recht auf ein menschenwürdiges Dasein hat.

† Oberaden. Am 11. Oktober kam vor dem Schlichtungsausschuß Vorschlag die eingereichte Feuerungszulage im Mühlenwerke zur Verhandlung. Durch Schlichtenspruch wurde den Arbeitern die volle Forderung zugesagt, doch lehnten die Arbeitgeber vertreten durch den Speditus des Industrie- und Gewerbeverbandes. Schmitz, den Schlichtenspruch ab mit der Begründung, daß die Arbeitgeber sich zu ihrem Bedauern nicht in der Lage sehen, die Entscheidung des Schlichtungsausschusses anzunehmen, da sie den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise Rechnung trägt; sie erklärten sich jedoch zu einer nachträglichen Verhandlung bereit.

Kaum wurde beim Landeskommissar in Freiburg die Verbindlichkeitserklärung beantragt, da im allgemeinen recht lange auf sich warten läßt. Die Arbeitgeber erklärten vor dem Landeskommissar, daß sie keine Schlichtungsausschuß nicht genügend Gelegenheit bekommen haben, auf die Ausführungen des Vertreters der Arbeiter einzugehen. Sonders wurde nach den Behauptungen der Arbeitgeber, der Schlichtungsausschuß befristet durch die Bekanntgabe der Malzlöhne, in welchen bei den Verhandlungen in der N. G. am 13. August ein Lohn von 260 Mk. pro Woche und

Arbeiter einkalkuliert sein soll. Die Arbeitgeber behaupten, daß die N. G. noch keine höheren Malzlöhne bewilligt hat als bis zu 210 Mk., und daß die Angaben, die in unserem Organ veröffentlicht wurden, falsch sind; aber widerlegt haben sie die Sache bis heute noch nicht und können es nicht, sonst wäre es gemacht worden vor dem Schlichtungsausschuß, wo unter den 4 Vertretern genügend Sachverständige waren. Nicht der einseitigste Lohn liegt den Arbeitgebern im Magen, sondern der Kern der Sache liegt darin, daß das Uebermaß nicht mehr den Willern zufließt wie voriges Jahr, sondern wieder an die N. G. geht, das in anderen Jahren ein schönes Nebeneinkommen war.

Wenn die Herren beim Landeskommissar mit Entlassungen drohen, so werden sie hiermit die Arbeiter nicht einschüchtern, denn die Hand der Arbeiter ist schon auf das Äußerste beschützt. Außerdem fragen wir den Landeskommissar, ob die Entscheidung eine solche schwere ist, wenn ein geleiteter Arbeiter bei den heutigen Verhältnissen einen Lohn von 220 Mk. bekommen soll, und wir fragen die Herren Mühlenbesitzer, ob sie mit einer solchen Entlassung mit ihrer Familie leben können? Wenn aber die Gebührend durch das lange Warten der Arbeiter ausgeht, was nicht mehr allzulange dauern wird, so können wir die Verantwortung ruhig abnehmen.

### Brauereien, Hefefabriken.

† Kolberg. Eine ganz eigenartige Stellung nimmt der Schlichtungsausschuß in Kolberg ein. Am 19. November 1920 sollte der Schlichtungsausschuß die Entscheidung über die Lohnzahlung der Arbeitnehmer bei der Brenneret, Siller- und Spiritfabrik Hinderburg fällen. In der Begründung des Schlichtenspruches machte der Vorsitzende die Bemerkung, daß die Lohn nicht höher setzen könnten, wie er für alle anderen Arbeiter am Ort zurzeit gezahlt würde. Hiermit waren die in Frage kommenden Arbeiter nicht zufrieden. Es wurde nur nach einigen Wochen ein erneuter Antrag zur Entscheidung dem Schlichtungsausschuß vorgelegt, mit dem Bemerkten, daß in allen Orten in Pommern in der Lohngruppe, wo Kolberg hineingeht, in den letzten Wochen die Schlichtungsausschüsse die Löhne um 40 bis 60 Mk. höhergesetzt hätten, wie sie augenblicklich in Kolberg gezahlt werden. Am 28. Dezember 1920 fand wieder eine Verhandlung statt, dort stellte sich der Schlichtungsausschuß auf den Standpunkt, es ginge nicht an, daß man einer Gruppe der hiesigen Arbeiterschaft mehr zusprechen könne, als die andere Gruppe augenblicklich bezüge, die unter dem Tarifvertrag noch festgelegt waren. Nur machten es sich die Herren mit der Beschäftigung aber leicht, indem sie die Löhne nicht festsetzten, sondern sie wollten bei der Oberverwaltungsbehörde anfragen, ob die Firma überhaupt unter dem Monopolverbot falle; trotzdem von der Organisationsverwaltung und auch von dem Geschäftsführer der Firma betont wurde, daß sie vom Monopolverbot noch nicht abgelöst sind und auf Grund dessen sie auch noch unter den Vertrag fallen, wurde dieser Beschluß dreifach gestrichelt. Selbst unsere Arbeitnehmervertreter erklärten sich mit solchem Beschluß einverstanden, bemerkten jedoch noch, daß die Löhne seit Juli 1920 keine Erhöhung erfahren haben. Eine Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten ist über das Gebaren des Schlichtungsausschusses eingereicht und hoffen wir, daß hier eine andere Zusammenfassung des Schlichtungsausschusses unbedingt vorgenommen werden muß, wenn die Arbeiterschaft zu ihrem Rechte kommen soll, ohne erst zu wirtschaftlichen Kämpfen schreiten zu müssen.

### Verstorbene Bekannte.

† Liegnitz, Kreis. Kötzig. Nachdem die Brauerei, Mühlen- und Speisearbeiter Liegnitz jahrelang unter den niedrigsten Löhnen der ganzen Umgebung gearbeitet hatten, reisten dieselben im Oktober v. J. Forderungen auf Erhöhung der Löhne und Besserung der Arbeitsverhältnisse ein.

Die Bewegung betraf die Mühle Schläger, Brauerei Stahle, Großhandels-Gesellschaft, und das Getreidegeschäft Grabowsky in Liegnitz. Man hätte nun glauben müssen, daß, nachdem die Malzlöhne um 30 Mk. pro Tonne erhöht wurden, die Kommissionsgebühren für die Kommissionskassette ebenfalls vom Wirtschaftsausschuß geregelt sind, der Preis um 100 Proz. seit Juli gehöhert wurde, daß man der Verbände bei den Firmen finden würde. Aber nicht einen Pfennig haben die Herren, die angeblich um das Wohl ihrer Arbeiter so besorgt, für ihre Arbeiterschaft übrig, um diese vor weiterer Verelendung zu schützen.

Ein Stundenlohn von 230 Mk., den die dortigen Arbeiter erhalten, genügt nach Ansicht der dortigen Arbeitgeber. Für den Beschäftigten der Mühle Schläger genügt sogar ein Stundenlohn von 200 Mk., aber nicht etwa für achtstündige Arbeitszeit, dort weiß man überhaupt nichts davon, daß nach Hiffer 1 der Annahme, über die Regelung der Arbeitszeit der gewählten Arbeiter vom 23. November 1918 die regelmäßige tägliche Arbeitszeit die Dauer von 8 Stunden nicht überschritten werden darf. Was kümmert das den Mühlenbesitzer Schläger, er läßt 18 Stunden täglich arbeiten, auch kümmert ihn ebenso wenig das Gesetz über die Arbeitszeit.

Am Mittwoch, den 20. Dezember, fand eine Verhandlung mit der Organisationsleitung des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes statt, die zu keiner Einigung führte. Eine ebenfalls tagende Versammlung der Arbeitnehmer wollte dieses Kommissionsspiel der Arbeitgeber mit Arbeitsniederlegung beantworten, doch wurde zuletzt noch beschloffen, die Sache dem Schlichtungsausschuß zu unterbreiten und den Schlichtenspruch abzuwarten.

Der Mätkerband der Arbeitgeber ist nicht in der angenehmen, durch die schlechte Konjunktur bedingten Zahlungsmangelhaftigkeit zu erleiden, sondern in der grundsätzlichen Abneigung gegen jeden sozialen Fortschritt.

Diese durch nichts gerechtfertigte ablehnende Haltung der Arbeitgeber in Liegnitz wird den letzten Kollegen in unserer Berufen zu der Erkenntnis treiben, daß es höchste Zeit ist, in Liegnitz eine unerschrockene freigewerkschaftliche Front im Brauerei- und Mühlenarbeiterverband und verwandte Berufsgenossen herbeizuführen.

Korrespondenzen

Hannover. Zweite Gründung einer Arbeitsgemein- schaft, als Vorläufer eines Nahrungs- und Genussmittel- indus...

Königsberg i. Pr., 19. Dezember. In der gut be- suchten Versammlung gab Kollege Witte Bericht über die Verhandlung in Würzburg...

Dann gab Kollege Seifert Bericht über den Stand der Lohnbewegungen innerhalb der Hahnhalle. In dem von den einzelnen Fachgruppen abgeschlossenen Betriebs-

Rundschau

Das Industrie und Beruf

Kolleg Kollege Grotz, unser Hauptkassierer, ist von einer schweren Krankheit betroffen. Am Freitag, den 31. Dezember, erlitt er auf dem Wege zum Begräbnis des...

Kollege Max Grotz, seit August 1920 Angestellter der Berliner Poststelle, ist 41 Jahre alt, am Neujahrstag ist...

Der Beitragsrückgang. Zur Erinnerung des Kolle- gen Hiltz in Bezug auf in Nr. 1 der Verbands- zeitung wegen der Erhöhung der Verbandsbeiträge möchte...

Beitragsrückgang und Kapitalrückgang. Von- wegen ist ein großer Kapitalrückgang. Berliner Zeitschriften 1,0 bis 1,2 Millionen Mark, Deutsche Reichsbrennerei 1,0 bis 1,2 Millionen Mark...

Wittenbrauerei um 0,6 Millionen Mark zur Erwe- rung des Brauereirechts und einiger Brauereianlagen der Brauerei Meininghaus; Germania-Brauerei Dort- mund um 1,7 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark...

Aus der Gewerkschaftsbewegung

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Gelegentlich der Schaffung des neuen, ab 1. Oktober 1921 gültigen zentralen Lohnstarifes für die Arbeiter in den früheren und jetzigen militärischen Be-

Volkswirtschaftliches, Soziales

Lehrerzulassung für militärische Unterhaltungs- schüler. Der Reichspräsident hat genehmigt, daß den Unterhaltungsbeschäftigten des Mannschafstandes des Heeres, der Marine und der Schutztruppen sowie den unterrichteten Unteroffizieren solcher Personen eine vom 1. Mai 1920 ab bis auf weiteres zulässige Lehrerbildung...

Literarisches

Sesselt-Breiter, Gemalt und gezeichnet von Franz Dieberich. Verkaufspreis 9,50 Mk. Die Neuerscheinung eignet sich besonders als Weihnachtsgabe für Freigewerkschaftler, junge und alte Sozialisten, gleich welcher Schat-

Verbandsnachrichten

Verbandskassen, Redaktion und Expedition der 'Verbands-Zeitung': Berlin O. 27, Schillerstraße 6 IV, Janiporen. Der Abdruck 275.

Diese Woche ist der 2. Wochenbeitrag fällig.

Mitteilungen der Hauptverwaltung

Verlorenes und für ungültig erklärtes Mitgliedschaft. Das Mitgliedschaft Nr. 158 109, ausgestellt für Mel- selm Heinrichs, geb. 6. Mai 1881 an Tabaren, eingetretener 22. Mai 1910, ist verlorengegangen und wird für ungültig erklärt. Gültig ist das mit gleicher Nummer ausgesetzte Erbschaft.

Geschuldete Sozialbeiträge

Königsberg i. d. Neumarkt 20 Pf.

Ertragserte

Lautberg a. G. 40 Pf., Grünberg 40 Pf., Stranburg 40 Pf., Nordhausen 30 Pf., Pörsch 40 Pf., Langensalza 120 Pf., Plauen 40 Pf., Potsdam 40 Pf., Rürnberg 40 Pf., zusammen 480 Pf. in der letzten Woche.

Eingänge der Hauptkasse

von 21. Dezember bis 31. Dezember. Dobran 200,-; Neuwangen 1000,-; Schwertin 1200,-; Artern 411; Gumburg 630; Riesa 1500,-; Bärzen 2162,15; Ritten 1000,-; Ruzel 267,45; Neuhettin 124,55; Templin 70,-; Soaritz 35,-; Grabow 12,-; Gedowitz 80,-; Soarbrücken 2,-.

Mitgliedschaft

(R = Mitgliedschaften R = Mitgliedschaften. Der Wert der Beitragsmarken ist in Klammern [a 20 ufm.] angegeben.) Schwedt: 600 a 200, 200 a 150. Bismarck a. E.: 20 a 200, 200 a 100, 1000 a 100. Dömitz: 20 a 200, 200 a 100. Opatowitz: 50 a 200, 600 a 200. Stendal: 1000 a 200, 200 a 100. Wittenberg: 6000 a 200. Wittenberg: 50 a 200, 7000 a 200, 200 a 100. Seidenheim: 600 a 200. Wittenberg i. d. Neumarkt: 200 a 200. Rottfahnenkämpfer: 700 a 200. Wittenberg: 15000 a 200. Dobran: 400 a 200, 100 a 60. Wittenberg: 450 a 200, 200 a 200. GutsMuths: 1000 a 200, 100 a 100, 500 a 60. Kaiser- lichen: 2000 a 200, 200 a 150. Stettin: 800 a 200, 300 a 150. Wittenberg: 10 a 200. Dobran: 500 a 200, 400 a 150. Pörsch: 20 a 200, 1200 a 200. Göttingen: 100 a 200.

Aus den Bezirken und Jahreshellen

Magdeburg (Ostpr.). Vorsitzender: Daniel Erwich, Schlichter: I. Kaffner, Friedrich Jahnke, Anspielung: Walden, Osterode, Ostpr.

Versammlungsanzeigen

Samstag, den 8. Januar. Wittenberg: 7 1/2 Uhr: Gesellschaftshaus. Wittenberg: 8 Uhr: 'Krimi'. Eisenberg: 7 1/2 Uhr: 'Zum weissen Hof'. Göttingen: 7 1/2 Uhr: 'Goldener Stern'. Göttingen: 8 Uhr: 'Kaiserhof'. Kaiserlautern: 2 Uhr: bei Gies, Allee 11. Wittenberg: 7 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus, Zimmer 1.

Wittenberg i. Ost. 8 Uhr: Bürgel, Laubauer Straße. Lübeck: 7 Uhr: Gewerkschaftshaus. Minden: 8 Uhr bei Bate, Königstraße. Wittenberg i. Th. 8 Uhr: Bürgel. Wittenberg: 7 Uhr: 'Gambinus'. Wittenberg: Hotel International, Kallberg 20. Wittenberg: Lokal Kabe, Wilhelmstr. 4.

Sonntag, den 9. Januar

Wittenberg: 3 Uhr: 'Goldener Adler', Hinter dem Zoll. Wittenberg: Vorm. 10 Uhr: 'Möbel, Schillerplatz'. Wittenberg: 3 1/2 Uhr: 'Gewerkschaftshaus'. Wittenberg: Ver. Reichelt, Copelner Straße. Wittenberg: Vorm. 10 1/2 Uhr: 'Volkshaus', Breite Straße 25. Wittenberg: 3 Uhr: 'Walden-Terrasse'. Wittenberg: 3 Uhr: 'Zum Schiff', Katharinenstraße, General- versammlung. Wittenberg: Bei Holz, Mauerstraße, Generalversammlung. Wittenberg: 3 Uhr: bei Michels, Generalversammlung. Wittenberg: 2 Uhr: 'Stadtpart'. Wittenberg: 3 Uhr: 'Deutsches Haus'. Wittenberg: 10 Uhr vormittags: 'Scharfe Ede', Generalversam- lung. Wittenberg: 2 Uhr: beim Gastwirt Meimede. Wittenberg: 1 1/2 Uhr: bei Kammler, Berliner Straße. Wittenberg: 1 Uhr: Versammlungsort. Wittenberg: 3 Uhr: bei Albrecht, Burgstr. 8. Wittenberg: 3 Uhr: Lokal Hirtler. Wittenberg: 1 1/2 Uhr: im 'Alt-Deutschen', Generalversam- lung. Wittenberg i. W. Lokal Insel, Breitegasse. Wittenberg: 4 Uhr: bei Herzog. Wittenberg: 2 Uhr: bei Büchel, Königallee. Wittenberg: 2 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus. Wittenberg: 3 1/2 Uhr: 'Schwammurger Hof'. Wittenberg i. E. 3 Uhr: bei Köhner, Lange Str. 14. Wittenberg: Vorm. 10 Uhr. Wittenberg: 2 Uhr: Generalversammlung. Wittenberg: 4 Uhr: bei Sievers, Gr. Sand. Wittenberg: 9 1/2 Uhr vorm.: bei Jenne in Eglau. Wittenberg: 2 1/2 Uhr: Volkshaus, Generalversammlung. Wittenberg: 3 Uhr: im 'Löwen'.

Montag, den 10. Januar

Wittenberg: 7 Uhr: 'Gesellschaftshaus'. Wittenberg: Dienstag, den 11. Januar. Wittenberg: 7 1/2 Uhr: 'Grünen Adler'. Wittenberg: Wittenberg: 7 1/2 Uhr: 'Casseler Hof', Königstr. 14, Generalversammlung.

Mittwoch, den 12. Januar

Wittenberg: 7 Uhr: 'Wittelsbacher Hof'. Wittenberg: 8 Uhr: Lindemann, 'Reichshalle'.

Donnerstag, den 13. Januar

Wittenberg: 5 1/2 Uhr: 'Eisenhütte', Martellstr. 8. Wittenberg i. E. 6 Uhr: Gewerkschaftshaus. Wittenberg: 7 1/2 Uhr: 'Reichshalle'.

Freitag, den 14. Januar

Wittenberg: 7 1/2 Uhr: 'Eisenhütte', Langereihe.

Wichtig

Wichtig und unerwartet her- vorgehender in dem Namen seiner Kollegen durch Gehirnschlag unser lieber treuer Kollege und Mit- begründer unserer Hahnhalle, der Oberbrauer

Ferdinand Engel

im Alter von 47 Jahren. Trotz seiner hervorragenden Stellung war er einer der eifrigsten Mitglieder unserer Hahnhalle. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Die Hahnhalle

Wittenberg i. Thüringen

Unsere lieben Kollegen Ger- manus Hiltz und seiner lieben Frau zur stiftungsfreudigen Ver- mählung nach die herzlichsten Glückwünsche. Hahnhalle Wittenberg i. Th.

Unsere Kollegen Otto

Wittelsbacher und seiner lieben Frau nachträglich zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Hahnhalle Wittenberg.

Zur stiftungsfreudigen Vermählung

unserer lieben Bräutleins Eleonore nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Ver- mählung. Hahnhalle Wittenberg.

Dem Kollegen Karl Witter

und seiner lieben Frau Eleonore nachträglich die herzlichsten Glückwünsche zur Ver- mählung. Hahnhalle Wittenberg.

Unsere Kollegen Richard

Wittelsbacher und seiner lieben Frau zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche. Wittenberg 1921.

Die Kollegen der Brauerei

Wittenberg, Thüringen

Wittenberg

Wittenberg: 7 1/2 Uhr: Gesellschaftshaus. Wittenberg: 8 Uhr: 'Krimi'. Eisenberg: 7 1/2 Uhr: 'Zum weissen Hof'. Göttingen: 7 1/2 Uhr: 'Goldener Stern'. Göttingen: 8 Uhr: 'Kaiserhof'. Kaiserlautern: 2 Uhr: bei Gies, Allee 11. Wittenberg: 7 1/2 Uhr: Gewerkschaftshaus, Zimmer 1.

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei

Wichtig, bei